Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn nebst Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando.
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstraße 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 80. — Sonntag den 4. April 1886. — IV. Jahrg.

ψ Das Nebenbahnsystem.

Einen wesentlichen Bestandtheil der herrschenden Eisenbahnpolitik bildet der Plan, die großen Verkehrswege auch für die seitab liegenden kleineren Orte durch die Anlage von Bahnen zweiter Ordnung nutzbar zu machen und dadurch den wirthschaftlichen Interessen bisher weniger bevorzugter Gegenden zu Hilfe zu kommen. So lange das Eisenbahnwesen fast ausschließlich in den Händen von Privatgesellschaften war, wurde auf die Verbindung der wirthschaftlich unbedeutenderen Orte mit den großen Linien nur wenig Rücksicht genommen: denn die Privatgesellschaften kannten kein anderes Interesse als das der Rentabilität, und da im Großen und Ganzen bei Anlage von Nebenbahnen dieses Interesse nicht seine volle Befriedigung findet, blieben viele Gegenden ohne den Segen einer nahen Berührung mit den großen Verkehrswegen. Erst seitdem der Staat die Eisenbahnen in seinen Besitz genommen, kann er jene früher vernachlässigten Interessen befriedigen. Für den Staat ist das finanzielle Interesse nicht der ausschließlich leitende Gesichtspunkt bei dem Bau und der Verwaltung von Eisenbahnen, sondern vor Allem die Belebung des Verkehrs und die Förderung der vielgestaltigen wirthschaftlichen Interessen, und in Rücksicht auf diese hat er sich mit Recht die Heranziehung bisher vernachlässigter Gegenden in den Eisenbahnverkehr selbst unter finanziellen Opfern angelegen sein lassen.

Wieviel seit dem Jahre 1879 auf diesem Gebiete geleistet worden, zeigen die neulich vom Minister der öffentlichen Arbeiten bei der ersten Berathung der neuen Nebenbahnvorlage im Abgeordnetenhause angeführten Zahlen. Einschließlich der jetzt neu beantragten Bahnstrecken sind seit jener Zeit 4600 Kilometer neue Eisenbahnen von dem Staate gebaut, bezw. in Angriff genommen oder beschlossen worden, ein ansehnlicher Komplex, von dessen Bedeutung man sich wohl dann ein Bild machen kann, wenn man erwägt, daß er etwa dem Umfang des gesammten Eisenbahnnetzes im Königreich Bayern entspricht und etwa noch einmal so groß ist, wie dasjenige des Königreichs Sachsen. Dabei ist auch das finanzielle Interesse des Staates nicht unberücksichtigt geblieben; denn dieser ist dadurch nur mit etwa 117 151 000 M. belastet worden, während allerdings der Aufwand für dieselben 550 Millionen M. betrug, wovon aber 433 Millionen aus den Fonds der verstaatlichten Bahnen selbst gewonnen worden sind. Wenn die 4600 Kilometer Nebenbahnen nur geringen direkten Ertrag bringen, so sind damit doch die Steuerzahler in keiner Weise belastet worden. Auf der anderen Seite haben die Nebenbahnen den alten Eisenbahnen eine größere Zufuhr verschafft und vor Allem die Steuerkraft und die Wehrhaftigkeit des Landes gehoben.

Die kurzsichtigen Klagen über die Unrentabilität und Nutzlosigkeit von Nebenbahnen sind denn auch jetzt gänzlich verstummt. Bei der Berathung der neuen Nebenbahnvorlage, welche wieder 43 Millionen M. für diese Zwecke fordert, ist nach dieser Richtung hin kein Vorwurf erhoben worden. Statt dessen machte sich ein um so größerer Wettstreit um Erlangung von Nebenbahnen bemerkbar. Der Osten fühlte sich bisher vom Westen benachtheiligt und forderte für sich größere Berücksichtigung bei der Anlegung von Nebenbahnen. Daß auch noch eine Reihe weiterer in Lokalbedürfnissen begründeter Wünsche zum Vorschein kamen, ist bei der allgemeinen Jagd nach diesem Verkehrsmittel nur zu erklärlich und zugleich der beste Beweis für den außerordentlichen wirthschaftlichen Nutzen des Systems selbst.

Mögen alle die vorgebrachten Wünsche und Klagen von dem Standpunkt der einzelnen Interessenten aus ihre Erklärung finden, so wird doch ein unbefangener Beurtheiler von vornherein die Auffassung als völlig unberechtigt zurückweisen müssen, daß der Osten und Westen nicht mit gleicher Elle gemessen werden und eine Vernachlässigung bestimmter Gegenden im Plane gelegen habe. Wie der Minister ausführte, ist es für die Verwaltung unmöglich, allen Wünschen auf einmal gerecht zu werden. Sie kann also nur schrittweise vorgehen unter gewissenhafter und gerechter Abwägung der hervortretenden Bedürfnisse. Das ist geschehen In keinem Falle aber kann ihr ein Mangel an Berücksichtigung der Bedürfnisse der östlichen Provinzen nachgesagt werden. Das würde der ganzen auf die Förderung der landwirschaftlichen Interessen des Ostens gerichteten Politik widersprechen, und überdies stehen die thatsächlichen Verhältnisse mit jener Anklage im Widerspruch. Der Minister konnte alle vorgebrachten Beschwerden mit dem Bewußtsein zurückweisen, daß unter seiner Verwaltung nicht sowohl in der Verstaatlichung der Eisenbahnen, sondern auch in dem Bau von Nebenbahnen das Menschenmögliche geleistet sei, eine Ansicht, welche zweifellos bei unbefangener Prüfung auch diejenigen theilen werden, welche im Interesse für ihre engere Heimath sich noch immer für unbefriedigt erklärten.

Jede Verhandlung über Nebenbahnen bringt eine neue Anregung zur weiteren Ausdehnung dieses Systems. Der Minister stellte allen Wünschen eingehende Prüfung in Aussicht und bezeichnete gerade den jetzigen Augenblick, wo die Geldbeschaffung billig und die Preise für Materialien niedrig sind, als sehr geeignet, in dem bisherigen Tempo, also mit Eifer, aber ohne Ueberstürzung, mit dem Bau von Nebenbahnen fortzufahren. Die neue Vorlage soll denn auch noch keinen Abschluß bilden, sondern wird eine Stufe zur Verwirklichung der über sie hinausgehenden Wünsche sein. Von diesem Gesichtspunkte aus wird sie gewiß auch die Zustimmung derer finden, welche für ihre Landestheile gleichfalls den Segen des Nebenbahnsystems erstreben, aber vorläufig ihre Wünsche noch werden zurückstellen müssen.

Politische Tagesschau.

Am 1. April d. J. hat der Reichstag die Vorlage über die Verleihung von Korporationsrechten an die Innungsverbände in dritter Lesung angenommen. Damit ist ein bedeutsamer Schritt vorwärts geschehen. Die Innungsverbände als solche vermögen naturgemäß ungleich mehr für die Förderung gemeinsamer Zwecke zu leisten, als die einzelnen Innungen das im Stande sind. Erst die Thatsache dieser Leistungen aber wird einen großen Theil der einstweilen noch außerhalb der Bewegung stehenden Handwerker auf die Vortheile aufmerksam machen, welche den Anschluß an das Ganze dem Einzelnen bietet. Bisher ist die Zahl der Verbänden angehörigen Berufsgenossen sehr gering, etwa 80,000, während es im Deutschen Reichen gegen 180,000 Schneider und über 200,000 Schuhmacher giebt. Wir hoffen aber, daß sich der Zusammenschluß von nun an ungleich rascher vollziehen wird. Ueberall kommt es darauf an, eine schwerfällige Masse erst ins Rollen zu bringen. Rollen sie einmal, dann sorgt das eigene Schwergewicht dafür, daß sich ihr Lauf immer mehr beschleunigt.

Das Abgeordnetenhaus hat gestern den § 1 der Kolonisationsvorlage, der einen Fonds von 100 Millionen „zur Stärkung des deutschen Elements in den Provinzen Westpreußen und Posen gegen polonisirende Bestrebungen durch Ansiedelung deutscher Bauern und Arbeiter" zur Verfügung stellt, in zweiter Lesung des Gesetzentwurfs gegen die Stimmen des Zentrums, der Polen und der Deutschfreisinnigen angenommen.

Eugen Richter bringt in seiner Zeitung unter der Spitzmarke „Konservative Ausreißer" ein Verzeichniß derjenigen Abgeordneten der Rechten, welche sich der Abstimmung über die Branntweinmonopolvorlage enthielten. Das Verzeichniß enthält auch den Namen des Feldmarschalls Grafen Moltke. Moltke einen „Ausreißer" zu nennen, dazu gehört eben Eugen Richters berüchtigte Fr—eisinnigkeit! — Was die Stimmenthaltung des größten Theils der Rechten anlangt, so war dieselbe eine Konsequenz der Sachlage. Die Reichstagsmehrheit hatte eine Prüfung der Vorlage hintertrieben; die Verweisung der Vorlage an eine Kommission war nur eine leere Form gewesen. Zu einer Vorlage von solchem Umfange, wie die Monopolvorlage war, kann ein gewissenhafter Volksvertreter, vorausgesetzt, daß er nicht prinzipieller Gegner des Grundgedankens derselben ist, weder ja noch nein sagen. Die drei Abgeordneten von der Rechten, welche für die Vorlage stimmten, sind in der Lage gewesen, sich mit derselben eingehend zu beschäftigen und zum Ergebniß gelangt, daß sie dieselben unverändert annehmen könnten. Wer aber sein Votum von dem Ausfall einer parlamentarischen Prüfung abhängig zu machen entschlossen war, oder wer die Vorlage nur in amendirter Gestalt zum Gesetz erhoben zu sehen wünschte, dem blieb nach Lage der Sache nichts Anderes übrig, als sich der Abstimmung zu enthalten. Gleichzeitig bedeutete die Stimmenthaltung einen Protest gegen die Art und Weise, in welcher die Reichstagsmehrheit eine Vorlage der verbündeten Regierungen behandelte.

Die russischen Schiffe haben sich von der Flotte der Mächte vor Kreta getrennt und sind nach Smyrna abgedampft, angeblich, um Nahrungsmittel einzunehmen. In London hat, der „Köln. Ztg." zu folge, die Abfahrt eine lebhafte Verstimmung erregt, besonders deshalb, weil die Griechen hierdurch zum Widerstande ermuntert worden sind; in Kreta sowohl wie auch in Athen ward nämlich gleich nach Abfahrt der Schiffe das Gerücht verbreitet, Rußland trenne sich von den übrigen Mächten.

Die englische Regierung trifft Vorbereitungen für die Rückberufung eines beträchtlichen Theiles ihrer Truppen aus Aegypten, da die aufständische Bewegung im Sudan nahezu erschöpft sein soll. Das Londoner Kabinet will die englischen Truppen durch egyptische Regimenter ersetzen, deren Anwesenheit genügen würde, die Ordnung aufrecht zu erhalten, ohne die religiösen Empfindlichkeiten der Sudanesen aufzustacheln. Lorbeeren haben sich die Engländer im Sudan nicht geholt.

Die Königin-Regentin von Spanien hat es verstanden, die Palast-Intriguen, welche bald nach dem Tode ihres Gemahls gegen sie eingefädelt wurden, mit Energie zu entkräften. Gegenwärtig ist von solchen Intriguen keine Rede mehr. Der Herzog von Sevilla, der sich öffentlich gegen die Autorität Maria Christinens auflehnte, ist bekanntlich zu achtjähriger Festungshaft verurtheilt worden. Die Haft soll in Exilirung umgewandelt werden, sobald die Niederkunft der Königin erfolgt ist.

Dem Vernehmen nach ist Ivanovic zum serbischen Finanzminister designirt. Der seitherige Minister des Innern, Marinkovics, ist zum Staatsrath ernannt worden; der seitherige Finanzminister, Petrovics, erhielt das Großoffizierkreuz des Takowa-Ordens, und der seitherige Unterrichtsminister, Papovics, das Großoffizierkreuz des St. Savao-Ordens.

6)

Der Komödiant.

Erzählung von Balduin Möllhausen.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung)

„Was kümmert mich das elende Nest?" polterte er aus tiefer Brust, „eine Schmach, vor dem Lumpengesindel überhaupt auftreten zu müssen. Aber wir wollen's versuchen; zieht die Pyramide nicht, so erkläre ich die ganze Einwohnerschaft, vom Bürgermeister bis herunter zum einfältigsten Schuhputzer, für Dummköpfe, die von Schönheit und Kraft gerade soviel Begriff haben, wie unser überlebender Rappe von 'nem Gesangbuch. Komme übrigens von dem Gaul her; wenn er den Schimmel lange überdauert, will ich zum letzten Mal meine zehn Centner gehoben haben; und was dann?"

„Sie täuschen sich," versetzte Hebel besorgt, „dieser neue Schlag wird mir erspart bleiben — es wäre zu hart."

„Viel traue ich ihm nicht mehr zu," erklärte der Herkules gleichmüthig, „außerdem zieht der Name Hebel nicht mehr; Direktor Williametto würde besser klingen. Es muß durchaus etwas geschehen, oder die Sache nimmt ein klägliches Ende," und wie um seine heimlichen Absichten durchschimmern zu lassen, näherte er sich Julia, seine gewaltige Hand zärtlich auf deren Haupt legend.

Julia sprang empor und trat bis an das Fußende des Bettes zurück. Ihr Antlitz war todtenbleich geworden.

„Herr Wilhelm Fetter," sprach sie bebend vor Entrüstung, und sie achtete nicht der verzweiflungsvollen Blicke ihres Vaters, beachtete nicht ihre Stiefmutter, die sichtlich empört war über die nach ihrer Ansicht dem Herkules widerfahrene Schmach, „Herr Fetter," wiederholte sie kurz athmend, „wir befinden uns hier nicht auf der Bühne. Aber auch dort werden Ihre ungerechtfertigten Vertraulichkeiten aufhören. Ich habe nicht länger Lust, in der Pyramide mitzuwirken."

„Und dennoch werden Sie mitwirken", versetzte der Herkules, vor Wuth mit den Zähnen knirschend, „morgen Abend balanciren Sie auf meinem Kopf, oder es soll mich nicht kümmern, wie bald Sie sammt Ihrem Vater verhungern oder in's Armenhaus wandern."

„Ja, ich werde mitwirken", antwortete Julia, beim Anblick des Direktors ihre Entrüstung niederkämpfend, „ich werde sogar mein Aeußerstes aufbieten, um die Zuschauer zu befriedigen; dagegen verlange ich, auf jeder anderen Stelle unbeachtet von Ihnen zu bleiben."

Der Herkules zuckte die Achseln, während ein teuflisches Grinsen sein gemeines Antlitz noch mehr entstellte. Dann schob er die beiden Fäuste in die Seitentaschen seines fadenscheinigen grünen Flauschrockes, die in schadhaften Reitstiefeln steckenden Füße so weit auseinanderstellend, wie zu einer anmaßenden Haltung erforderlich.

„Und ich erkläre Ihnen", sprach er heiser vor leidenschaftlicher Erregung, „daß ich die Zeiten kommen sehe, in welchen Sie sich glücklich schätzen, von dem Herkules Williametto überhaupt beachtet zu werden."

„Ich trete auf Herrn Williametto's Seite", offenbarte die Direktorin, die Flickarbeit zur Seite schleudernd, nunmehr ihren Verdruß, „zur männlichen Kraft gehört weibliche Schönheit. Meine Tochter wird es sich zur Ehre rechnen, Herrn Williametto in seinen Produktionen zu unterstützen, und zwar schon morgen. Ein guter Anfang entscheidet über den Erfolg der ganzen Saison!"

Hebel hatte sein Gesicht der Wand zugekehrt. Er vermochte den Anblick seiner Tochter nicht zu ertragen, die bei den herzlosen Aeußerungen ihrer Stiefmutter sich nur noch mit Mühe aufrecht zu erhalten schien. Williametto zuckte wieder geringschätzig die Achseln. Anstatt aber der sich zu seiner Verbündeten aufwerfenden Direktorin zu danken, starrte er auf Julia, als hätte er sie mit den Blicken verschlingen mögen. Er sann auf neue Mittel, sein Uebergewicht zu beweisen. Nach kurzem Grübeln hob er mit eigenthümlich sorglosem Ausdruck an:

„Soll meine Arbeitskraft nicht erlahmen, so muß ich meinem Körper die entsprechende Pflege angedeihen lassen, und dazu ist eine Abschlagszahlung auf mein Honorar erforderlich."

„Sie kennen meine Lage", seufzte der Direktor, verzweiflungsvoll zur Decke hinaufstierend, „so leid, wie es mir thut, ich kann nicht anders, ich muß Sie bis auf morgen nach der Vorstellung vertrösten."

„Und bis dahin hungern?" höhnte der Herkules, keinen Blick von der entsetzt zusammenschaudernden Julia abziehend, „halloh, ohne eine Abschlagszahlung rühre ich kein Glied. Dagegen bin ich nicht unbescheiden. Ich begnüge mich mit einem Theil des Geldes, welches die junge Person eben brachte."

Nach diesem Beweise, daß er auf der Außenseite des Wagens, oder vielmehr unterhalb desselben gelauscht hatte, herrschte ein Weilchen tiefes Schweigen. Sogar die Direktorin stand da, als hätte sie geglaubt, sich verhört zu haben. Dann aber trat Julia vor den Herkules hin, ihm einen Thaler reichend.

„Es war ein Almosen", sprach sie ruhig, während es um ihre Lippen zuckte, als hätte sie in lautes Weinen ausbrechen mögen, „ein Almosen, dargebracht meinem Vater, um ihm wenigstens eine kleine Erquickung zu ermöglichen. Dies ist die Hälfte der ganzen Summe; vielleicht leistet das Geld Ihnen bessere Dienste, als einem Kranken."

„Geld ist Geld, mag's herkommen, woher es wolle," lachte der Herkules feindselig, indem er den Thaler zu sich steckte. „Wäre ich Direktor, ich würde meine Taschen anders gefüllt halten", und sich mit einer erhabenen Bewegung umkehrend, schritt er auf die Thür zu.

Die Direktorin, nicht zufrieden, die Thür geöffnet zu haben, begleitete den Herkules die Treppe hinunter. Auf der letzten Stufe blieb sie stehen, wodurch ihr Haupt in gleiche Höhe mit dem seinigen gelangte.

„Sie sind in Ihrem vollen Recht, theurer Williametto," flüsterte sie, „wären Sie Direktor, so gestaltete sich wohl Manches anders — mein armer Hebel kann unmöglich noch lange leben, und die Julia mit ihren unerhörten Ansprüchen muß aus meinem Hause — nur einen Thaler für einen Mann Ihres Werthes — es ist himmelschreiend —"

„Für heute genügt's," meinte der Herkules, ziemlich unempfindlich gegen so viele zarte Aufmerksamkeit, „und die ersten

Deutscher Reichstag.

Der Reichstag erledigte in seiner heutigen Sitzung die dritte Lesung des Sozialistengesetzes und nahm dasselbe nach den Beschlüssen der zweiten Berathung (zweijährige Verlängerung des Gesetzes) in namentlicher Abstimmung bei 4 Stimm-Enthaltungen mit 169 gegen 137 Stimmen an. In der Debatte erklärte den gegentheiligen Ausführungen des Abg. Dr. Bamberger (deutschfreis.) gegenüber Minister von Puttkamer nochmals, daß die verbündeten Regierungen das Sozialistengesetz für ein äußerst wirksames Mittel zur Bekämpfung der sozialdemokratischen Agitation erachten müßten. Die nächste Sitzung findet Sonnabend statt.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Das Haus setzte in seiner heutigen Sitzung die zweite Berathung über die Kolonisationsvorlage fort. Obwohl die Ausführungen der Gegner des Gesetzes neue Momente nicht zu bieten vermochten, traten außer dem Minister Dr. Lucius die deutschkonservativen Redner, die Abgg. Wolff und Frhr. von Erffa-Wernburg, nochmals entschieden für das Prinzip der Rentengüter ein und das Resultat der Abstimmund war denn auch die Annahme der noch ausstehenden Paragraphen in der Fassung der Kommissionsbeschlüsse. Die nächste Sitzung findet morgen statt.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. April 1886.

— Heute Vormittag nahm Se. Majestät der Kaiser die regelmäßigen Vorträge entgegen, empfing die Generale der Kavallerie und Generaladjutanten Grafen v. Brandenburg I und II., welche sich in Folge ihrer Stellung a la suite des Garde-Kürassir-Regiments, bezw. des Regiments der Gardes du Corps bei Sr. Majestät meldeten, und arbeitete Mittags längere Zeit mit dem Chef des Zivilkabinets, Wirkl. Geh. Rath v. Wilmowski. Nachmittags unternahm der Kaiser, begleitet vom Flügeladjutanten Major Prinzen Heinrich XVIII. Reuß, eine Spazierfahrt. Nach der Rückkehr ertheilte Se. Majestät dem aus Rom hier eingetroffenen Königl. preußischen Gesandten beim Vatikan, Wirkl. Geh. Rath v. Schlözer, eine Audienz. Vor dem Diner hatte der Oberst-Kämmerer und stellvertretende Minister des Königl. Hauses, Graf Otto zu Stolberg-Wernigerode, zum Vortrage die Ehre des Empfanges.

— I. K. und K. H. die Frau Kronprinzessin hatte in der vergangenen Nacht einen recht ruhigen Schlaf gehabt. Auch sind die Schmerzen heute bedeutend geringer. — Die Besserung im Befinden I. K. H. der Prinzessin Victoria schreitet in regelmäßiger Weise fort.

— Die Vorberathung des Militär-Pensionsgesetzes durch die Kommission ist heute beendet. Die Vorlage wurde mit unerheblichen Aenderungen wesentlich nach dem Antrage des Grafen Moltke angenommen. Die erhöhten Pensionssätze erhalten alle seit 1882 verabschiedeten Offiziere, sowie diejenigen, denen für die Theilnahme an dem Feldzuge 1870/71 mindestens ein Kriegsjahr angerechnet wurde und die in Folge von in diesem Kriege erhaltenen Verletzungen ihren Abschied nahmen. Die für Offiziere der letzteren Kategorie erwachsenden Mehrausgaben übernimmt der Reichs-Invalidenfonds. Die übrigen Pensionen sind aus dem Pensionsfonds zu bestreiten.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bezeichnet die Nachricht des „Soleil“, wonach Deutschland bei den belgischen Unruhen die Hand im Spiele hätte, um so Anlaß zur Intervention zu haben, falls die belgische Regierung außer Stande wäre, den Aufstand zu unterdrücken, als die albernste Erfindung der Pariser Börsenspekulation.

— Deutschlands Einwohnerzahl betrug am 1. Dezbr. v. J. nach dem neuesten Monatsheft zur Statistik des Deutschen Reichs 46 840 587 Köpfe, hat sich demnach in den letzten fünf Jahren um 1 606 526 oder jährlich 0,70 pCt. vermehrt.

— Der Vorstand des Verbandes deutscher Architekten- und Ingenieur-Vereine läßt jetzt durch Umfrage einen dringlichen Antrag zur Abstimmung bringen, wonach es für die deutsche Kunst und den deutschen Gewerbefleiß nicht nothwendig ist, die für 1889 in Aussicht genommene Pariser Weltausstellung zu beschicken, und wenn ein Bedürfniß für eine Weltausstellung wirklich nachgewiesen werden sollte, Dentschland eine solche zu veranstalten hätte, „sei es auch nur, um sich einmal den Vorsprung zu sichern, den bei jeder Weltausstellung die Einheimischen genießen“. Der Beschickung einer Landes-Ausstellung in Berlin sei jedenfalls der Vorzng zu geben.

Billets, die morgen verkauft werden, gehören mir," und den schlappen Filzhut tiefer über seine Stirn ziehend, schritt er davon.

Die Direktorin blickte ihm so lange nach, wie sie seine breite Gestalt in der Dunkelheit zu unterscheiden vermochte; dann lauschte sie noch ein Weilchen auf den schweren Fall seiner Füße. Oben stand unterdessen die Thür offen. Eisige Luft strömte zu dem kranken Direktor herein. Er fühlte es nicht. Julia kniete vor seinem Bett und hatte den Oberkörper über ihn hingeneigt. Sie wußte, welche nachtheilige Wirkung es auf ihren Vater ausübte, sie leiden zu sehen, und doch konnte sie nicht anders, sie mußte weinen, mußte Trost suchen am Herzen desjenigen, welchen nur die Besorgniß um sie vor einem letzten entscheidenden Schritt der Verzweiflung bewahrte. —

Die Direktorin begab sich endlich wieder in ihre Wohnung hinauf. Kaum war die Thür hinter ihr zugerasselt, als es unterhalb des Wagens regsam wurde. Mit vorsichtiger Bewegung schlich es hervor wie ein kleiner mißgestalteter Schatten, sich in der Nähe der Treppe aufrichtend. Vom Thorwege des Hofes tönte ein leiser Pfiff herüber. Statt zu antworte, begab der Schatten sich sofort nach der Thorlaterne hin, wo er von Williametto erwartet wurde. In den Lichtschein tretend, offenbarte er sich als Kilian, als den spinnenartig gestalteten Komiker der Künstlergesellschaft.

„Was meinen Sie zu der Sachlage?“ redete der Herkules den sich demüthig windenden Hanswurst an; „'s wird Kämpfe kosten, bevor man sich ins Unabänderliche fügt.“

„Mit Hebel scheints auf die Neige zu gehen,“ bemerkte Kilian, und die trübe Laterne beleuchtete ein altes, grämliches Idiotengesicht, dessen vor Kälte bebender Körper förmlich in sich zusammenkroch und den Höcker über den kleinen, spitzen Kopf hinaussandte.

„Es geht auf die Neige,“ bestätigte der Herkules grimmig, „und stirbt er, bevor ich mit Julia Alles ins Reine gebracht habe, so mögen wir unser Bündel schnüren. Denn die Alte nehme ich nicht; pah, wohl gar in ein untergeordnetes Verhältniß zu Julia treten? Teufel! Denn sie ist Erbin ihres Vaters, der Wagen gehört ihr, und sich der Stiefmutter zu entledigen, hängt nur von ihrem Willen ab.“

(Fortsetzung folgt.)

Frankfurt a. O., 1. April. Wie die „Oder-Ztg.“ meldet, soll das Denkmal, welches das 3. Armeekorps dem Prinzen Friedrich Karl errichten will, auf kaiserlichen Befehl auf dem hiesigen Wilhelmsplatz aufgestellt werden. Die Statue soll den verewigten Prinzen in ganzer Figur in der Uniform des 3. Husaren-Regiments darstellen.

Karlsruhe, 2. April. Nach einer guten Nacht ist das Allgemeinbefinden des Erbgroßherzogs ein erwünschtes, Fieber ist nicht vorhanden, die Pleura-Ergüsse sind unverändert.

Heidelberg, 2. April. Viktor von Scheffel, dessen Zustand sich momentan etwas erträglicher gestaltet hate, ist heute auf seinen Wunsch nach Karlsruhe überführt worden.

Ausland.

Petersburg, 2. April. Durch ein heute veröffentlichtes Gesetz werden aus dem Reichsschatze für die Jahre 1886, 1887 1888 je 100 000 Rubel angewiesen zur Errichtung und Unterhaltung orthodoxer Kirchen, Pfarrhäuser und Parochialschulen in den baltischen Provinzen, sowie zur eventuellen Erwerbung der hierfür erforderlichen Grundstücke.

Lyon, 1. April. Das „Journal des Missions catholiques“ berichtet, daß Ende Januar d. J. in Anam, in der Provinz Quangbiny, neue Niedermetzelungen von Katholiken stattgefunden hätten. Ein eingeborener Priester und 442 Christen seien umgebracht worden.

Die Unruhen in Belgien.

Der offizielle Telegraph bringt heute keinerlei Mittheilungen aus Belgien, woraus immerhin geschlossen werden darf, daß sich die Lage im ganzen und großen einigermassen gebessert hat. Aus Privatmittheilungen geht bei alledem hervor, daß man dieser Besserung nicht zu weit trauen darf, und daß die Ruhe eigentlich nur da besteht, wo entsprechende militärische Kräfte versammelt oder doch rasch herbeigezogen werden können. Daß das Sensationsbedürfniß mitunter übertreibt, läßt sich allerdings nicht bezweifeln, in dem vorliegenden Falle um so weniger, als der Liberalismus ein Interesse daran hat, der klerikalen belgischen Regierung Eines anzuhängen. Der Minister Barnaert hat in der Kammer auch erklärt, daß die Dinge nicht so schlimm seien, als sie geschildert würden Da aber auch er nicht als unparteiischer Zeuge gelten darf, wird völlige Aufklärung über das wirklich Vorgefallene erst von der Zukunft erwartet werden können. So viel scheint sicher, daß es allein der Hunger ist, was die feiernden Arbeiter in den Kohlengebieten von Charleroi sowie die bei Tournai und Mons zur Wiederaufnahme der Arbeit treibt. Wie wenig in dieser Thatsache etwas Beruhigendes gefunden werden kann, liegt auf der Hand. Wenn sich die Unternehmer also nicht zur durchgreifenden Umgestaltung des gesammten Betriebswesens entschließen, kann von dauernder Besserung der Zustände keine Rede sein. Daß einzelne Grundbesitzer höhere Löhne bewilligt haben, ist anerkennenswerth, bedeutet aber für die Lage im großen und ganzen wenig. Ueberdies ist es die Frage, ob selbst die Einzelnen in der Lage sein werden, ihre höheren Lohnsätze aufrecht zu erhalten. Der Mitbewerb im In- und Auslande zieht ihrem guten Willen Schranken, die desto enger werden müssen, je größer im allgemeinen der Preisrückgang auf allen Gebieten ist.

Provinzial-Nachrichten.

Kulm, 30 März. (Kommunales.) In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten wurde auf Antrag des Magistrats beschlossen, die Hundesteuer vom 1. April ab von 4 auf 6 Mk. jährlich zu erhöhen. Der Etat der Kämmereikasse pro 1886/87 wurde nach eingehenden Debatten nur auf 180 000 Mk. in Ausgabe und Einnahme mit der Maßgabe festgesetzt, daß 3000 Mark Defizit zu streichen und daß an Kommunalsteuer nur die vorjährigen Prozentsätze, nämlich 270 Prozent Klassen- und Einkommensteuer und 150 Prozent der Grund- und Gebäudesteuer zu erheben sind. Die Ansicht, daß das Defizit pro 1885/86 noch nicht feststehe und deshalb auch nicht durch den nächstjährigen Etat gedeckt werden dürfe, war bei den meisten Stadtverordneten bestimmend, die Herabsetzung der vom Magistrat und von der Finanz- und Oekonomie-Deputation auf 300 Prozent normirten Zuschläge zur Klassen- und Einkommensteuer auf 270 Prozent zu beschließen. (Ges.)

Danzig, 1. April. (Marine.) Heute wurde an der Kaiserlichen Werft die daselbst neu erbaute und im vorigen Frühjahre zu Wasser gelassene Glattdeck-Korvette „Nixe“ unter dem Kommando des Korvetten-Kapitän v. Arnim mit Flaggenparade in Dienst gestellt. Die „Nixe“ geht, der D. Z. zufolge, zunächst nach Kiel zur weiteren Ausrüstung.

Danzig, 2. April. (Ertrunken.) Vorgestern Vormittag belustigten sich mehrere Kinder durch allerlei Spiele an der Mündung der Krakauer Beeke. Hierbei verlor die 9jährige Tochter des Arbeiters Ekermann aus Heubude einen Pantoffel, welcher auf das Eis fiel. Das Kind wollte denselben holen, brach aber auf dem morschen Eise ein; trotzdem schnelle Hilfe von den dortigen Bewohnern geleistet wurde, gelang es nur, das Kind als Leiche aus dem Wasser zu ziehen.

Köslin, 31. März. (Durch die zahlreichen und theilweise nicht unerheblichen Konkurse), die in letzter Zeit hier eingetreten sind, wie auch durch Wechselfälschungen von ganz bedeutender Ausdehnung scheint unsere Stadt sich einen traurigen Ruf erwerben zu sollen. Heute wurde hier der allgemein als gut situirt geltende jüdische Kaufmann Abrahamsohn verhaftet. Ein gleiches Schicksal wäre dem Kaufmann Rohr zu Theil geworden, wenn derselbe nicht, wie verlautet, rechtzeitig die Flucht ergriffen hätte. Es handelt sich um Wechselgeschäfte, welche dieselben in betrügerischer Weise getrieben haben sollen. Wie man hört, soll die Wittwe Dörning hier um ihr ganzes Vermögen, ca. 90,000 M., durch die Genannten gebracht worden sein.

Lautenburg, 30. März. (Millionenerbschaft.) Hier verbreitete sich wie ein Lauffeuer das Gerücht, ein Bewohner eines nahen Dorfes sei benachrichtigt worden, er habe eine Millionenerbschaft gemacht. Der „Grenzbote“ bemerkt dazu: „Wir wünschen dem Manne, daß sich seine Aussichten verwirklichen mögen, denn Millionäre können wir in unserer armen Gegend ganz gut gebrauchen.“

Elbing, 30. März. (Der Festausschuß für das in diesem Jahre in unserer Stadt zu begehende Kreisturnfest) hat nunmehr definitiv als Termin für die Feier desselben die Pfingstfeiertage festgesetzt, und zwar sind die Tage Sonnabend, den 12. Juni (als Empfangs- und Berathungstag), Sonntag, den 13. (als Hauptfesttag) und Montag, den 14. Juni (als Exkursionstag) in bestimmte Aussicht genommen. Man hat sich bei dieser Bestimmung von der Annahme leiten lassen, daß die Pfingstferien und die Feiertage für Viele der auswärtigen Delegirten als am geeignetsten erscheinen werden; der Zuzug der fremden Turner dürfte denn auch in der That ein sehr starker sein.

Elbing, 1. April. (Herr Theaterdirektor Schöneck) hat sich um die Dirigentenstelle der hiesigen Liedertafel beworben.

* **Elbing**, 2. April. (Mit den am 31. v. Mts. zur Ausführung gekommenen Dislokationsänderungen) schieden 7 von den 344 in der Rang- und Quartierliste der preußischen Armee aufgeführten Garnisonen aus, darunter auch Elbing.

Eydtkuhnen, 31. März. (Beinahe verbrannt.) Trotzdem wiederholt durch die Presse darauf hingewiesen worden, daß man vorsichtig mit brennenden Petroleumlampen sein muß und daß man mit demselben nicht in's Freie gehen darf, wird noch immer dagegen gefehlt, wie folgender Fall beweist: In dem benachbarten Nickelnischken war vorgestern in später Abendstunde die Frau des Bahnarbeiters Sch. mit der brennenden Lampe auf den offenen Hausflur getreten, um etwas zu holen. In Folge der Zugluft fing das Bassin Feuer und bald wurden auch die Kleider der armen Frau ergriffen. Die Frau erlitt dabei solch heftige Brandwunden am Gesicht und den Händen, daß sie von, Schmerz übermannt, ein furchtbares Geschrei erhob, durch welches der bereits schlafende Mann geweckt wurde; rasch eilte er herbei und rettete mit allergrößter Mühe und Anstrengung — selbst Brandwunden an der rechten Hand davontragend — seine Frau von dem sonst sicheren Flammentode. Die unglückliche Frau befindet sich in ärztlicher Behandlung und wird wohl noch lange zu leiden haben.

Widminnen, 31. März. (Zu Tode getanzt. Unglücksfall.) Vor kurzer Zeit fand hier im Dorfe ein Tanzvergnügen statt, während desselben machten sich viele junge Leute den schlechten Spaß, fortwährend mit einer Wirthstochter zu tanzen; die Folge davon war, daß das Mädchen bald nach ihrer Heimkehr krank wurde und starb. — Auf der Domäne Koneatzko stürzte beim Richten einer Scheune ein sehr tüchtiger Zimmergeselle zwölf Fuß hoch vom Balken herab und war auf der Stelle todt.

Stettin, 1. April. (Stapellauf.) Heute Mittag fand der Stapellauf des ersten Dampfers der subventionirten Linien von der Werft des „Vulkan“ statt. Der Dampfer erhielt den Namen „Stettin.“

Bromberg, 31. März. (Eine stark besuchte Versammlung von Besitzern und Bürgern aus dem Land- und Stadtkreise Bromberg sowie von Vertretern der Kreise Schubin, Wongrowitz, Tuchel, Kulm und Thorn) beschloß gestern, die Regierung um den schleunigsten Ausbau folgender Bahnlinien zu ersuchen: von Bromberg über Schubin nach Znin resp. Elsenau zum Anschluß an die Bahnen Rogasen-Inowrazlaw und Gnesen-Nakel; von Fordon mit fester Weichselüberbrückung in's Kulmer Land bis zur Weichselstädtebahn und von Bromberg über Krone a. Br. nach Tuchel.

Bromberg, 2. April. (Die Herrschaft Zolondowo) bei Marymilianowo im hiesigen Kreise, welche bisher dem Herrn v. Kleist gehörte, ist gestern zum Preise von 1,100,000 Mark seitens der Königlichen Regierung angekauft und übernommen worden. Sie ist 15,000 Morgen groß. Mehr als die Hälfte soll zu Aufforstungen dienen. Ein Theil wird aber auch in kleine Bauerngüter umgewandelt werden und zur Ansiedelung von Deutschen dienen. (Br. Tgbl.)

Lokales.

Redaktionelle Beiträge werden unter strengster Diskretion angenommen und auch auf Verlangen honorirt.

Thorn, den 3. April 1886.

— (Militärisches.) In Bezug auf die Uebungen der Ersatz-Reservisten im Etatsjahre 1886/87 ist bestimmt worden, daß aus der Ersatzreserve 1. Klasse einzuberufen sind zu einer ersten (10wöchigen) Uebung 13,998, zu einer zweiten (4wöchigen) 10,000, zu einer dritten (14tägigen) 8500 und zu einer vierten (14tägigen) 7200 Mann. Das Gesetz betreffend die Heranziehung von Militärpersonen zu den Gemeindeabgaben ist vom Staatsanzeiger veröffentlicht worden. Danach wird also die Heranziehung des außerdienstlichen Einkommens der im Offiziersrang stehenden Militärpersonen und der Pension der zur Disposition gestellten Offiziere zu den Gemeindeabgaben der Landesgesetzgebung überlassen.

— (Kolonisirung.) Wie der „Ges.“ hört, beabsichtigt die Regierung die Kolonisirung in Westpreußen mit der Parzellirung einer Domäne einzuleiten, und zwar der Domäne Taubendorf im Graudenzer Kreise. Vom landwirthschaftlichen Bezirksverbande wünscht der Minister gutachtliche Aeußerungen über die den einzelnen Parzellen zu gebende Größe, über die Einrichtung der zu schaffenden Höfe und über den Zahlungsmodus. Zur Berathung dieser Angelegenheit wird zu einem der Tage zwischen dem 6. und 10. April eine General-Versammlung des obigen Bezirksverbandes berufen werden. Auch zwei Beamte der Generalkommission in Bromberg werden an der Versammlung theilnehmen, um das Projekt näher zu erläutern.

— (Erledigtes Reichstagsmandat.) Der Reichstagsabgeordnete für Bromberg, Legationsrath Gerlich ist zum Generalkonsul in Kalkutta befördert worden. Durch die Beförderung des Herrn Gerlich ist das Reichstagsmandat für Bromberg vakant geworden.

— (Zur Konvertirung von Pfandbriefen.) Der Engere Ausschuß der Posener Landschaft hat vorgestern ebenfalls die Umwandlung der 4 prozentigen Pfandbriefe in 3½prozentige beschlossen.

— (Reichsbankstelle.) Der Bankvorsteher in Dortmund Herr Eich ist zum Vorsteher der hiesigen Reichsbankstelle ernannt.

— (Versetzung.) Der Vikar Malizewski ist von Lessen nach Kulmsee versetzt.

— (Personalien.) Herr Telegraphen-Assistent Hardt hierselbst ist zum Ober-Telegraphen-Assistenten befördert worden.

— (Coppernikus-Verein:) In der Sitzung am Montag 5. April c. hält den Vortrag Herr Oberlehrer Curtze: „Der Briefwechsel Tycho Brahes und Keplers mit dem Astronomen Magini in Bologna.“

— (Handwerkerverein.) (Schluß.) Den zweiten Vortrag hielt in Beantwortung einer diesbezüglichen im Fragekasten vorgefundenen Frage Herr Buchhändler Walter Lambeck über den deutschen Buchhandel. Der Herr Vortragende hob hervor, daß unter den Gewerben der Buchhandel eines derjenigen sei, welche am meisten zur Hebung der Kultur beitragen und ging sodann auf die geschichtlichen Anfänge des Buchhandels zurück. Einen sicheren Anhalt giebt für den Geschichtsforscher das römische und griechische Alterthum. Die Thaten der Heldenzeit und religiöse Satzungen wurden auf Pergament geschrieben, vervielfältigt und in den Handel gebracht. Von der Größe des damaligen Handels mit Büchern giebt die Bibliothek zu Alexandria einen Beweis, welche 700 000 Bände umfaßte. Im Mittelalter lag der Buchhandel ganz darnieder, da die Fürsten nicht geneigt waren, etwas für denselben zu thun. Eine Wandlung führte erst die Erfindung der Buchdruckerkunst und die Reformation herbei. Die ersten Buchdrucker waren zugleich auch Händler, sie unternahmen größere Reisen, um ihren Kundenkreis zu erweitern, so reisten Fust und Schöffer nach Paris, um hier die von ihnen gedruckten Bibeln abzusetzen. Auch durch die Einrichtung einer Buchhändler-Messe in Frankfurt am Main hob sich der Buchhandel. Die Organisation des Gewerbes selbst wurde eine bessere, indem sich der Drucker vom Verleger und der Verleger vom Sortimenter schieden. Am blühendsten entwickelte sich der Buchhandel in Kursachsen, wo die Regierung das Buchhändlergewerbe sehr begünstigte. Leipzig wurde

bald der Mittelpunkt des Buchhandels. 1764 wurde auch die Buchhändler-Messe von Frankfurt nach Leipzig verlegt. Der Herr Vortragende kam nunmehr auf die genossenschaftlichen Bestrebungen der Buchhändler zu sprechen. Dieselben nahmen 1790 ihren Anfang und richteten sich hauptsächlich gegen den Nachdruck. Später wurde die Buchhändler-Börse und der Leipziger Börsenverein begründet. Seit 1860 erscheint das Fachorgan „Börsenblatt deutscher Buchhändler." Den Schluß des Vortrages bildete eine Schilderung der Handhabung des Geschäftsverkehrs von dem Zentralpunkte Leipzig aus. Wie sehr Leipzig darauf bedacht ist, der Mittelpunkt des Buchhandels zu bleiben, geht daraus hervor, daß die Stadt zum Bau eines neuen, den Verkehr fördernden Instituts ein Grundstück unentgeltlich hergeben will, für welches ihr von anderer Seite 200 000 Mark geboten werden. — An den Vortrag schloß sich eine lebhafte Debatte, in welcher verschiedene Fragen beantwortet wurden. Herr Stadtrath Lambeck erklärte sich bereit, im nächsten Herbst einen Vortrag über die Geschichte des deutschen Buchhandels zu halten. — Dieser Vortragsabend war der letzte in diesem Winterhalbjahr. In Kürze wird auch eine Generalversammlung einberufen werden, welcher der Jahresbericht und Decharge-Ertheilung vorgelegt werden soll.

— (Für die Elementarschulen in Westpreußen, Posen und Oberschlesien) sollen nach den Kommissionsbeschlüssen bewilligt werden: 2 Millionen Mark einmalige Ausgabe zu Schulhausbauten und 900,000 Mark jährlich im Etat zur Unterstützung deutscher Lehrer, deutscher Schulgemeinden und solcher Schüler, welche höhere Lehranstalten besuchen, sowie zu Universitätsstipendien und zur Gründung höherer Töchterschulen. Was die Anstellung der Lehrer betrifft, so wollen die Konservativen beantragen, daß der Staat die Lehrer und Lehrerinnen in den erwähnten Provinzen nach Anhörung der Gemeinden anzustellen hat.

— (Turnverein.) In der gestern im Schumann'schen Lokale stattgefundenen Generalversammlung wurde beschlossen, den Beitrag pro Vierteljahr von 1 Mk. auf 1,50 Mk. zu erhöhen. Der Generalversammlung folgte eine gemüthliche Turnkneipe, an welcher sich ca. 50 Personen, darunter eine Anzahl Gäste, betheiligten.

— (Garten-Konzerte.) Mit dem Beginn des Frühlings nehmen auch die Garten-Konzerte wieder ihren Anfang. Für morgen stehen uns zwei derartige Konzerte in Aussicht: eins im Schützenhausgarten und das andere im Garten des Wiener Café in Mocker; hier wird die Artillerie-Kapelle und dort das Trompeterkorps des Ulanen-Regiments konzertiren. Der Salon im Schützenhausgarten ist durch Renovation und durch eine gute Ventilationsvorrichtung verbessert worden und bietet jetzt einen recht angenehmen Aufenthaltsort.

— (Armer Stettenheim!) Der auch den Thornern bekannte „Humorist" Julius Stettenheim ist auf seiner Vortragsreise durch Westpreußen in Danzig nichts weniger als glimpflich behandelt worden. Seine Vorlesung ist dort geradezu vernichtend kritisirt worden, und zwar nicht etwa von einem antisemitischen oder konservativen Rezensenten, sondern — man höre und staune! — von der echt fortschrittlich-philosemitischen „Danziger Zeitung"! Das genannte Blatt erklärt ganz trocken, „der Grund zur Veranstaltung dieser Vorlesungen sei ihr nicht klar geworden". „Die Sachen, die zum Vortrag kamen", heißt es dann weiter, waren zum größten Theil bekannt und der Vortrag an sich war doch nicht in der Weise ausgezeichnet, daß er für sich selbst auf Interesse rechnen konnte. Ueberdies war das Gebotene auch kaum dem Inhalt nach ausreichend, das Interesse der Hörer gleichmäßig wach zu erhalten. Am meisten gefielen die Erzählungen des Berliner Muckenichs und des Hamburger Puttfarken, der die Unvernünftigkeit des Sterbens deduzirt. Doch darf auch hier nicht zu viel angeboten werden; auf den Schluß des zweiten Schwankes z. B., wo hypothetisch alle nicht Gestorbenen von Adam an in einer Gesellschaft zusammengebracht waren, hätten wir gerne verzichtet. Auch die Lyrik Wippchens war unserm Geschmack nach etwas zu gedehnt." — Wir müssen gestehen, daß uns die Ehrlichkeit der „Danz. Ztg.", von der wir bis dahin nur wenig gespürt haben, angenehm überrascht hat. Wenn aber selbst philosemitische Zeitungen — mit Ausnahme der „Thorner Ostd. Ztg.", „Thorner Ztg." und anderer gleich urtheilsfähiger Blätter — von dem „Genie" Stettenheims nichts wissen wollen, was soll dann aus dem armen Redakteur der Berliner Wespen" werden?!

— (Von der Weichsel.) Das Wasser fällt oberhalb Thorn, das ist die erfreuliche Nachricht, die wir heute allen Denen mittheilen können, die an dem Eisgange der Weichsel direkt oder indirekt interessirt sind. Voraussichtlich wird der Fall konstant bleiben. Eis treibt auf der Weichsel nicht mehr. Somit hat sich Alles zum Besten gewendet und die Niederunger, welche schon glaubten, das Schlimmste befürchten zu müssen, dürfen frei aufathmen. Wenn das Wasser von den jetzt überschwemmten Gegenden schnell abfließt, was zu hoffen ist, wird die Wintersaat noch gerettet werden können. Im Uebrigen ist der Schaden, den die Ueberschwemmung in unserer Gegend angerichtet hat, Gott sei Dank kein bedeutender.

Aus Ottlotschin wird uns unterm 2. April geschrieben: Das Wasser der Weichsel ist heute Vormittag hier auf ca. 20 Fuß gestiegen und wächst gegenwärtig noch. Die ganze Niederung ist überschwemmt; die Häuser sind von Wasser umgeben, in einige Gebäude ist das Wasser bereits eingedrungen. Die Bewohner haben gestern ihr Vieh auf die Höhe in Sicherheit gebracht. Es wird der Verlust der überschwemmten Wintersaaten befürchtet. Die niedrig belegenen Theile der Landstraße nach Thorn sind überfluthet.

Am vorgestrigen Tage ist das Eis auf der ganzen langen Strecke von Kulm bis Dirschau in Bewegung gekommen. Außer bei Pensau trat auch bei Kulm eine Eisstopfung ein. Die neue Stopfung bewirkte ein derartiges Steigen des Wassers, daß es bei Kulm und Fordon über die Außendeiche stieg und gewaltige Eismassen dort sowie an den Ufern aufthürmte. So ragte gleich hinter der Stadt Fordon ein mächtiger Eiswall aus dem Flußbette bis tief ins Land hinein. Der Wasserdruck hat aber auch die Kulmer Stopfung noch rechtzeitig gelöst und nach und nach erfolgte dann bis Pieckel hin gestern ein allgemeiner Aufbruch des Eises. Gegen 10 Uhr Vormittags begann der Eisgang bei Graudenz, Nachmittags 4 Uhr bei Marienwerder, Abends von 8 Uhr ab trat bei Dirschau der Eisgang ein und seit heute Nachts 12 Uhr passirte das herabkommende Kerneis in dichten Massen die Mündung von Neufähr, wo es bisher ohne Störung in die See abging.

Ueber den Eisgang auf der unteren Weichsel liegen noch folgende Meldungen vor:

Kulm, 1. April. Die Weichsel bietet augenblicklich ein höchst trauriges Bild. In der Nacht von gestern zu heute setzten sich hier plötzlich die Eismassen in Bewegung, und zwar diesmal auch vorzugsweise mit durch die unterhalb der Stadt fließende Tränke. Der ganze Ostrow steht unter Wasser und jeder Verkehr mit dem jenseitigen Ufer ist unterbrochen. Die Posten und mit ihnen sämmtliche Zeitungen und Korrespondenzen trafen erst heute Nachmittag hier ein. Am meisten aber haben bis jetzt bereits die Bewohner der Fischerei Kulm gelitten. Nur mit Mühe und in aller Eile sind sie heute Nacht den anströmenden Wasserfluthen und gewaltigen Eismassen entronnen. Sämmtliche Häuser stehen dort fußhoch unter Wasser, und die Bewohner haben nur mit Noth ihre geringen Habseligkeiten retten können. Da, wie gesagt, sich diesmal die Eismassen auch vorzugsweise der diesseitigen Tränke zugewendet haben, so liegen auch größere Gefahren für unsere Niederungen nicht außer dem Bereich der Möglichkeit. Alle nur erdenklichen Vorsichtsmaßregeln sind bereits vor längerer Zeit getroffen; Patrouillen eilen von Dorf zu Dorf, um Hilfe zu bringen, wo solche nothwendig erscheint.

Kulm, 2. April, 9 Uhr Vorm.: Bei dem gestrigen Eisgange betrug hier das höchste Druckwasser 6,6 Meter. Heute 4,77 Meter Wasserstand.

— (Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung der Strafkammer des hiesigen Landgerichts wurden verurtheilt. Der Müllergeselle Bernhard Rosenfeld aus Rachelsdorf, Kreis Schwetz, wegen Urkundenfälschung in 6 Fällen und Sachbeschädigung zu 2 Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 2 Jahren; die Arbeiter Sylvester Kaminski, Marcell Ostrowski, Wilhelm Janz, Johann Kiewski und die Arbeiterfrau Franziska Ciesielska, sämmtlich aus Schönwalde, wegen schweren Diebstahls: Ostrowski, Janz und die Ciesielska zu 2 Jahren, Kaminski und Kiewski zu 1 Jahr Zuchthaus, Verlust der Ehrenrechte auf die Dauer von 2 Jahren und Stellung unter Polizeiaufsicht; der Arbeiter Johann Sokoll, domizillos, bereits vielfach vorbestraft, wegen Diebstahls zu 1 Jahr Zuchthaus, Verlust der Ehrenrechte auf die Dauer von 2 Jahren und Stellung unter Polizeiaufsicht; der Scharwerker Anton Kaminski aus Schönwalde wegen Beihülfe zum Diebstahl zu vier Monaten und 15 Tagen Gefängniß; der Arbeiter Michael Tokarski aus Folgowo wegen Diebstahls zu 3 Monaten Gefängniß; der Arbeiter Jos. Olszewski aus Mlewo wegen Bestechung zu 14 Tagen Gefängniß.

— (Polizeibericht.) Arretirt wurde Niemand, ein Fall, der, soweit uns erinnerlich, in den Annalen der Polizeiverwaltung seit 1½ Jahren erst einmal vorgekommen ist.

— (Erledigte Stellen für Militäranwärter.) 1. April 1886 Postagentur Ostaszewo, Landbriefträger, 450 Mk. Gehalt und 60 Mk. Wohnungsgeldzuschuß jährlich.

Kleine Mittheilungen.

Berlin. (Der Vorstand des Deutschen Buchdrucker-Vereins) in Leipzig hat den Buchdrucker-Vereinen empfohlen, über die Bildung von Buchdrucker-Innungen zu verhandeln. Infolge dieser Anregung berieth der „Verein Berliner Buchdruckerei-Besitzer" am 21. d. Mts. über diese Frage und beschloß einstimmig, sich im Prinzipe für die Bildung von Buchdrucker-Innungen zu erklären und seinen Vorstand zu beauftragen, unter den Berufsgenossen für die Gewinnung gleicher Ueberzeugung zu wirken. Betreffs Bildung einer Innung der Buchdrucker in Berlin beschloß der Verein, seinen Vorstand mit der Vorbereitung und Sammlung des Materials zu beauftragen, welcher zur geeigneten Zeit mit bezüglichen Vorschlägen an den Verein herantreten soll.

Frankfurt a. M., 26. März. (Jüdische Schnapsfälscher.) Gegen den Kaufmann Gustav Oppenheimer ist eine Anklage erhoben wegen Verletzung des § 14 des Markenschutzgesetzes, weil derselbe drei und nachher zwei Dutzend Flaschen Schnaps verkauft hat, welcher in Gilka-Liqueurflaschen gefüllt war, obschon er aus der Fabrik von Saly Beer in Wiesbaden stammte. Angeklagt sind auch die Brüder Saly und Heinrich Beer wegen Mitschuld, da sie die Lieferung der 60 Flaschen besorgt hatten. Eine dieser Flaschen hat Oppenheimer an einen hiesigen Geschäftsmann verkauft und soll sich dadurch des Betruges schuldig gemacht haben. Alle Angeklagten bestreien ihre Schuld, O. will geglaubt haben, er habe es wirklich mit echtem Gilka zu thun. Die Wiesbadener Angeklagten bekennen sich ebensowenig schuldig, da der jüngere Bruder, der nur Kommis ist, im Auftrage des älteren, des Prinzipals, und dieser in dem des Oppenheimer gehandelt haben will. Der Nebenkläger Gilka in Berlin beantragt eine Buße von 50 Mk. und der Staatsanwalt 200 Mk. gegen Oppenheimer und Saly B., dagegen nur 150 Mk. gegen dessen Bruder. Das Gericht spricht Oppenheim vom Betrug frei, verurtheilt ihn jedoch wegen Verfehlung gegen § 14 des Markenschutzgesetzes zu 200 Mk. Ebenso den Saly Beer. Beide haben gemeinsam die beantragte Buße an Gilka zu zahlen. Auch wird binnen 4 Wochen auf ihre Kosten das Urtheil veröffentlicht. Die Flaschen werden nach Entleerung des Inhalts zerschlagen.

(„Die Getreuen in Jever"), welche dem Reichskanzler zu dessen Geburtstag am 1. April alljährlich 101 Kibitzeier zu übersenden pflegten, sind durch den diesjährigen langen und strengen Winter in arge Verlegenheit gerathen. Erst in den letzten Tagen beginnen, wie man dem „B. T." aus Ostfriesland schreibt, die Frühlingsboten: Staar, Storch und vor Allem der sehnlichst erwartete Kibitz einzutreffen, so daß es fraglich ist, ob die 101 Kibitzeier rechtzeitig zusammengebracht sein werden. Es ist deshalb die Absendung des folgenden Entschuldigungsschreibens an den Fürsten Bismarck vorgeschlagen worden:

„Kien Eier to finnen sind'r
Denn wi harr'n to langen Winter;
Doch, Kanzler, weer nich ungedullig,
De hunnertuneen bliewt wi Di schullig".

Julian Schmidt, der bekannte und geschätzte Literarhistoriker, ist in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend ohne vorhergegangene längere Krankheit an einem Lungenschlage schmerzlos verschieden. Julian Schmidt war am 17. März 1818 zu Marienwerder geboren, studirte in Königsberg Geschichte und Philosophie, und übernahm 1848 in Gemeinschaft mit Gustav Freytag die Redaktion der in Leipzig erscheinenden „Grenzboten". Schon vorher hatte er sein erstes größeres Werk: „Geschichte der Romantik im Zeitalter der Revolution und Restauration" veröffentlicht. Hauptsächlich aber waren es seine literarischen Kritiken in den „Grenzboten", die Julian Schmidt zuerst in den weitesten Kreisen bekannt machten. Um die gerechte Würdigung der neueren Literatur hat sich der Verstorbene ein unbestrittenes Verdienst erworben. Seit 1861 lebt er in Berlin. Der Weiterführung eines größeren Werkes: „Geschichte der deutschen Literatur von Leibnitz bis auf unsere Zeit," dessen erster Band vor wenigen Wochen erschien, setzte der Tod ein Ziel.

Neueste Nachrichten

Danzig, 3. April. Ein trauriges Schlußdrama ist uns leider beim Weichseleisgange auch in diesem Jahre nicht erspart geblieben. Schon schien es, als sei die Gefahr überstanden, denn rasch und ohne Störung vollzog sich bis gestern Mittag der Eisabgang durch die Danziger Weichsel. Da begann sich in den ersten Nachmittagsstunden das Eis in der Mündung von Neufähr festzusetzen und diese, sich immer dichter aufthürmend, allmählich ganz zu verstopfen. In Folge dessen stieg das Wasser immer bedenklicher. Ein um 4 Uhr 5 Min. Nachmittags von Plehnendorf abgesandtes Telegramm meldete bereits völligen Eisstand vor der Mündung und 6,12 Meter Wasserhöhe (gegen 4,26 am Morgen). Ein gegen 5 Uhr von Plehnendorf abgesandtes Telegramm lautete: „Eisstopfung fest; große Gefahr." Gegen 7 Uhr war, soweit man von Plehnendorf aus sehen konnte, der niedrig gelegene Theil der Nehrung bei Bohnsack und Neufähr unter Wasser. Das Vieh war von den Bewohnern auf die hohen Dünen gebracht worden. In allen umliegenden Ortschaften sowie auf der todten Weichsel wurden eiligst Rettungsmaßregeln getroffen, denn immer drohender wurde die Situation. Um 10 Uhr Abends hatte das Wasser eine größere Höhe erreicht, als bei dem Dammbruch im Jahre 1883. Nach der Nehrung hin und zwar bei Einlage trat ein Dammbruch ein. Da die Gefahr für die Plehnendorfer Schleuse und damit für den Danziger Hafen eine sehr große ist, rückte von hier aus ein Bataillon Militär und eine Abtheilung Pioniere zur Unterstützung der Rettungsarbeiten aus. Husaren wurden zum Ordonanzdienst kommandirt. In der Stadt wurden Vorkehrungen gegen eine etwaige Ueberschwemmung getroffen. Durch den Dammbruch bei Einlage ergießt sich das Wasser in die Nehrung. Ist die Nehrung aber vollgelaufen, so stehen weitere Ein- und Ausbrüche zu befürchten.

Telegraphische Depesche der „Thorner Presse."

Warschau, 2. April, 5 Uhr 55 Min. Wasserstand der Weichsel gestern 4,86, heute 4,59 Meter.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 3. April.

	2./4. 86	3./4. 86.
Fonds: still.		
Russ. Banknoten	201—95	201—30
Warschau 8 Tage	201—60	201—30
Russ. 5% Anleihe von 1877	99—60	100
Poln. Pfandbriefe 5%	63—10	62—90
Poln. Liquidationspfandbriefe	57—10	56—90
Westpreuß. Pfandbriefe 4%	102	101—80
Posener Pfandbriefe 4%	101—20	101—30
Oesterreichische Banknoten	162	162—10
Weizen gelber: April-Mai	155—75	155—25
Septemb.-Oktob.	165	164—25
loko in Newyork	92½	93
Roggen: loko	136	136
April-Mai	135—70	135—20
Mai-Juni	137	136—25
Stptemb.-Oktob.	140—25	140
Rüböl: April-Mai	44—10	43—70
Septemb.-Oktober	46—30	45—50
Spiritus: loko	34—70	34—60
April-Mai	36—70	36—10
Juni-Juli	37—70	37—20
August-September	39—10	38—60

Reichsbank-Diskonto 3, Lombardzinsfuß 4 pCt.

Getreidebericht.

Thorn, den 3. April 1886.

Weizen:	hochbunt glasig, sehr fein	130/33 pfd.	M. 148—152.
	hellbunt, fein	129/31 pfd	„ 145—148.
	gutbunt mittelfein	127/29 pfd.	„ 143—145.
	bunt abfallend	126/27 pfd.	„ 141—143.
	krank, bezogen	124/25 pfd.	„ 140—141.
Roggen:	vollkörnig, schwer	121/23 pfd.	„ 119—121.
	mittelgut	118/20 pfd.	„ 118—119.
	klamm	114/17 pfd.	„ 116—118.
Gerste:	Brauwaare		„ 122—126.
	geringe, kleine		„ 112—116.
Erbsen:	Kochwaare		„ 135—145.
	zu Futterzwecken		„ 118—124.
Hafer:	rein, voll		„ 122—130.
	mit Wickenbesatz		„ 115—120.
Lupinen:	gelbe, ohne Zufuhr		„ 86—88.
	blaue		„ 82—86.

Börsenberichte.

Danzig, 2. April. Getreide-Börse. Wetter: Warme Temperatur bei mäßigen Südwinden.

Weizen. Für Transitwaare war heute etwas mehr Kauflust zu eher besseren Preisen Es sind auch einige Partien vom Speicher gehandelt. Inländischer gut gefragt, erzielte unveränderte Preise. Bezahlt ist für inländischen rothbunt 124 5pfd. 150 M., bunt 123pfd. 153 M., hellbunt 123pfd. 153 M., 124pfd 156 M, glasig 124pfd. 154 M., 127pfd. 157 M. per Tonne. Für polnischen zum Transit bunt sehr krank 106 7pfd 105 M., bezogen 121pfd 128 M, bunt besetzt 121 2pfd. 131 M, hellbunt bezogen 123pfd. 132 M., gutbunt 127—129pfd. 140 M., hellbunt 125 6pfd. 140 M., hochbunt 125 6pfd 141 M, extra fein hochbunt glasig 131 2pfd. 152 M per Tonne Für russischen zum Transit bunt krank 110pfd. 111 M. per Tonne Termine April-Mai 137 M. Br., 136 50 M. Gd, Mai-Juni 138 50 M. Br., 138 M. Gd., Juni-Juli 140 50 M Br., 140 M. Gd, Juli-August 142 50 M. bez, Sept.-Oktober 144 50 M. bez. Regulirungspreis 137 M. Gestern sind 100 Tonnen gekündigt.

Roggen Transit erzielte ziemlich unveränderte Preise, inländischer matter. Bezahlt ist für inländischen 117pfd. und 118 9pfd 119 M., 116pfd. 120 M. 121pfd. 121 M., für polnischen zum Transit 117pfd. 95 50 M., 116pfd. 97 M, 122 3pfd 101 M. Alles per 120pfd. per Tonne. Termine April-Mai inländisch 122 50 M. Br., unterpolnisch 99 M. Gd., Transit 98 M. Gd., Juli-August Transit 104 M bez. Regulirungspreis inländisch 122 M., unterpolnisch 100 M., Transit 99 M. Gestern sind 350 Tonnen gekündigt.

Erbsen inländische feine grüne 140 M., weiße Viktoria- 133 M., abfallende 122 M., mit Geruch 120 M. per Tonne bez.

Königsberg, 2 April. Spiritusbericht. Pro 10,000 Liter pCt ohne Faß. Loco 35,00 M. Br., 34,75 M. G, 34,75 M. bez., pro April 35,25 M. Br., 34,75 M. Gd., — — M. bez., pro Frühjahr 36,00 M., Br. —,— M. Gd., —,— M. bez., Mai-Juni 37,00 M. Br., —,— M. Gd., —,— M bez., pro Juni 38,00 M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez., pro Juli 38,75 M. Br. —,— M. Gd., —,— M. bez. pro August 39,25 M. Br., —,— M. Gd. —,— M. bez. pro September 39,75 M. Br. —,— M. Gd., —,— M. bez.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn den 3. April.

	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
2.	2hp	771.8	+ 11.0	SE	1	
	10hp	770.6	+ 4.3	ES¹	0	
3.	6ha	770.3	+ 4.1	S³	0	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 3. April 6.08 m.

(Berlin-Hamburger Eisenbahn 4 pCt. Prioritäten I. und II. Emission.) Die nächste Ziehung findet Ende April statt. Gegen den Coursverlust von ca. 4 pCt. bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 7 Pf. pro 100 Mk.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (Lätare), den 4. April 1886.

In der altstädtischen-evangelischen Kirche:

Vormittags 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.

Vorher Beichte: Derselbe.

Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jakobi.

Bekanntmachung.

Die von der Königlichen Regierung festgestellte Klassensteuerrolle der Stadt Thorn für das Etatsjahr 1886/87 wird in der Zeit vom 2. April cr. bis einschließlich den 8. April cr. in unserer Steuer-Rezeptur zur Einsicht der Steuerpflichtigen offen liegen, was hierdurch mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß Reklamationen gegen die Veranlagung binnen einer Präklusivfrist von 2 Monaten, also bis einschließlich den 8. Juni d. J. beim hiesigen Königlichen Landraths-Amte schriftlich anzubringen sind, daß die Zahlung der veranlagten Steuer jedoch dadurch nicht aufgehalten werden darf, vielmehr vorbehaltlich der Erstattung etwaiger Ueberzahlung in den gesetzlichen Fälligkeitsterminen geleistet werden muß.

Thorn, den 31. März 1886.

Der Magistrat.

Oeffentliche Ladung.

Der Ersatzreservist I. Klasse **Johann Meyerowski,** geboren in Königlich Trzebcz, Kreis Culm, am 12. Januar 1857, zur Ersatzreserve I. Kl. designirt im Jahre 1878, zuletzt wohnhaft in Thorn, wird beschuldigt, als Ersatzreservist erster Klasse ausgewandert zu sein, ohne von der bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben, — Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs. Derselbe wird auf Anordnung des Königl. Amtsgerichts hierselbst auf

den 4. Mai 1886,

Vormittags 9 Uhr

vor das Königliche Schöffengericht hierselbst, im Rathhause, zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Königl. Bezirks-Kommando zu Bernburg ausgestellten Erklärung verurtheilt werden.

— III E. 316/85 —

Thorn, den 4. Januar 1886.

Roszyk,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts III.

Bekanntmachung.

Am Montag, 19. April cr.
Vormittags 10 Uhr

sollen im Fortifikations-Bureau eine Anzahl auf dem rechten und linken Weichselufer auf Festungs-Terrain belegener Gras-, Acker- und Fischerei-Nutzungen auf die Zeit vom 1. April 1886 bis 31. März 1889 öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Die Pachtbedingungen sowie die Lage, Größe und Grenzen der einzelnen Parzellen nach den Plänen können während der Dienststunden im Fortifikations-Bureau eingesehen werden.

Thorn, den 3. April 1886.

Königliche Fortifikation.

Bekanntmachung.

Zur Verdingung der Anstreicherarbeiten an den Decken, Wänden und Fußböden beim Umbau des alten Garnison-Lazareths hierselbst ist auf

Sonnabend den 10. d. M.
Vormittags 10 Uhr

ein Submissions-Termin im Geschäftslokal des Lazareths anberaumt, woselbst auch die Bedingungen und Kostenanschlag während der Dienststunden einzusehen sind.

Königliches Garnison-Lazareth.

Am Mittwoch, 7. April cr.
Vormittags 10 Uhr

werde ich auf dem Marktplatze in Schönsee

2 Stämme Eichen-Nutzholz, 11 und 8 Schritte lang, ein Kleiderspind, ein Glasspind, 2 Stühle, 1 Ausziehtisch und 1 Spiegel

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Clavier-Unterricht.

Einige **Clavierstunden** wünscht noch zu besetzen **Clara Stern,** Neust. Markt 231.

Auch finden **Pensionäre** daselbst in der Familie freundliche Aufnahme.

Dr. Clara Kühnast

Amerikanische Zahnärztin
Culmerstrasse 319.

Pensionäre finden noch Aufnahme.
Annenstraße 181, 2 Treppen.

Ich bin zurückgekehrt.
Dr. Wentscher.

Ich habe mich hier als

Maurer- und Zimmermeister

niedergelassen und empfehle mich zur Ausführung praktischer und technischer Bauarbeiten, sowie zur Aufnahme von Gebäudetaxen. Um gefällige Aufträge bittet

Thorn, den 1. April 1886.

M. Herter
Bäckerstraße Nr. 281, 1 Treppe.

Hypotheken-Capitalien!

zu denselben Bedingungen, derselben Beleihungsgrenze, wie solche von Berliner, Bremer, Rostocker 2c. Agenten durch Annoncen und Zuschriften empfohlen werden, werden für eine Provision von ½°₀ bis 300,000 Mark, ¼°₀ für höhere Summen in kürzester Zeit beschafft. Georg Meyer-Thorn.



Künstliche Zähne

werden naturgetreu, schmerzlos eingesetzt, Zahnschmerz sofort entfernt, angestockte Zähne plombirt u. s. w. bei

K. Smieszek. Dentist,
Neustädt. Markt neben der Apotheke.



Serail-Puder

von **Reichert in Berlin.**

Echt zu haben nur bei

Julius Hoppe
Elisabethstraße.

Meinen werthen Freunden und Bekannten die ergebene Mittheilung, daß ich mit dem heutigen Tage

Araberstr. No. 189,
vis-à-vis Arenz-Hotel,

eine

Gastwirthschaft mit Fremdenverkehr

eröffnet habe.

Für **gute Speisen** u. **Getränke,** sowie freundliche Bedienung und sauber eingerichtete Fremdenzimmer wird bei **soliden Preisen** bestens gesorgt werden.

A. Laechel.

2 Gesellen

für **Gitter-Arbeiten** erhalten Beschäftigung. **A. Wittmann**
Schlossermeister.

Ein Lehrling

zur Bäckerei sucht **Theodor Rupinski.**



1 Fuchswallach
10jährig, kräftig, in jedem Dienst geritten, ist billig zu verkaufen. Näheres in der Exp. d. Ztg.

Saaterbsen

zu verkaufen auf **Dom. Seyde.**

4—500 Centner

gute Speise-Kartoffeln, blaue, Dabersche rosa, zu verkaufen.

Schlee-Steinau.

Drainröhren

vorzüglicher Qualität 2" 3" 4" 5" sind verkäuflich **Dom. Heimsoot,** Kr. Thorn.

Gesucht

Agenten u. Reisende zum Verkauf von **Caffee, Thee, Reis** u. **Hamburger Cigarren** an Private gegen ein Fixum von 500 Mark und gute Provision.

Hamburg. J. Stiller & Co.

Schützenhaus-Thorn
A. Gelhorn.
Sonntag den 4. April 1886:
Eröffnung des
Garten-Salons.

Der Garten ist nach stattgefundener Neurenovirung nunmehr wieder **täglich geöffnet** und für gute Ventilation des Garten-Salons bestens gesorgt.

Ich erlaube mir daher ein hochgeehrtes Publikum von Thorn nnd Umgegend zum Besuch desselben ganz ergebenst einzuladen.

Für gute Speisen und Getränke werde ich Sorge tragen.

Hochachtungsvoll **A. Gelhorn.**



Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Lager



in reichhaltiger Auswahl, gute, solide Arbeit
billige Preise

empfiehlt **K. Schall,**
Tapezier und Decorateur, Schülerstraße.

Umzugshalber

verkaufe mein ganzes Lager bestehend aus: **Militär- und Beamten-Mützen, dito Effekten, — silb. Schärpen, Portepee's, Achselstücke, Säbel, Koppel, Troddeln u. s. w.** zu jedem nur annehmbaren Preise aus.

Desgleichen die bereits eingegangenen **Neuheiten von Hüten und Mützen für Herren und Knaben** in modernster Form, empfehle als äußerst billig, und bitte um geneigten Zuspruch.

C. Kling,
Brückenstrasse-Ecke.

Infolge anderer Unternehmungen
verkaufe ich von heute ab sämmtliche Artikel meines

Kurz-, Woll- und Weisswaaren-Geschäfts

zu bedeutend
herabgesetzten aber festen Preisen
und nur gegen
Baarzahlung.

M. Jacobowski
Neustädt. Markt 213.

Meine Laden-Einrichtung ist billig zu haben.

JOHANN HOFF's Malzextrakt-Gesundheitsbier für Brust- und Magenleidende und gegen Verdauungsstörungen.

Von Brusthusten und Athembeschwerden glücklich befreit durch Johann Hoff's Malz-Extract, concentrirtes Malz-Extract, Eisen-Malz-Chocolade und Malz-Bonbons.

An Herrn Johann Hoff,
Erfinder und alleiniger Erzeuger der Malzpräparate, Hoflieferant der meisten Souveraine Europas, Königlicher Kommissions-Rath 2c., in Berlin, Neue Wilhelmstr. 1.

Berlin, den 23. März 1885, Nostizstr. 7.

Durch Herrn Professor **Dr. Schüler** ist meiner Tochter Ihr concentrirtes Malzextract mit Eisen verordnet worden. Der Gebrauch Ihres vorzüglichen Präparates ist derselben so ausgezeichnet gut bekommen, daß ich Sie hiermit um gef. weitere Zusendung von 1 Fl a Mk 3,00 höflichst bitte. Frau **Körting.**

Die **Johann Hoff'sche** Malz-Chokolade und Brust-Malz-Bonbons wurden in dem Laboratorium des Herrn Professors **von Kletzinsky** chemisch untersucht und es ergaben sich hier Bestandtheile, welche bei Schwäche der Verdauungswerkzeuge, bei Atonie des Darmkanals, bei Unregelmäßigkeiten der Unterleibscirculation, sowie bei Brust-Affectionen, bei Abmagerung und Neigung zu Zehrfiebern wegen ihrer beruhigenden, nährenden und stärkenden Eigenschaften mit großen und gewünschten Erfolgen in Anwendung gebracht werden können.

Prof. Dr. Granichstetten,
Kaiserl. u. Königl. Stadt-Physikus in Wien.

Verkaufsstelle in Thorn bei **R. Werner.**

JOHANN HOFF's concentrirtes Malzextrakt für Lungenleidende.

Lungen- und Halskranke, Schwindsüchtige und an **Asthma Leidende** werden auf die Heilwirkung der von mir im Innern Russlands entdeckten Medicinalpflanze, nach meinem Namen „HOMERIANA" benannt, aufmerksam gemacht. Die Broschüre darüber wird kostenlos und franko zugesendet. Das Packet Homeriana von 60 Gramm, genügend für 2 Tage, kostet 1 M. 20 Pf.

Ich warne vor Ankauf der von allen anderen Firmen offerirten, constatirt unechten Homeriana-Pflanze.

Echt zu beziehen nur allein durch mich.

Paul Homero in Triest (Oesterreich.)
Entdecker und Zubereiter der allein echten Homeriana-Pflanze.

Allgem. Sterbekassen-Verein.
Generalversammlung
Montag d. 12. April cr.
Abends 8 Uhr
im Schützenhause.

Tagesordnung:
Statutenänderung.

Der Vorstand.

Wiener Café Mocker.

Sonntag d. 4. April cr.
Eröffnung des
Gartens.

Für gute Speisen u. Getränke wird bestens gesorgt.

Schützenhaus.

Sonntag den 4. April 1886
Zur Eröffnung der Sommer-Saison
Grosses
Militär-Concert

ausgeführt von der Kapelle des Fuß-Artillerie-Regts. Nr. 11.

Anfang 7½ Uhr. — Entree 20 Pf.

Hierzu ladet ergebenst ein **Jolly.**

Wiener Café-Mocker.

Sonntag den 4. April 1886
Grosses
Militär-Concert

ausgeführt vom Trompeter-Korps des 1. Pomm. Ulanen-Regiments Nr. 4.

Anfang 4 Uhr. Entree 25 Pf.

Hierzu ladet ergebenst ein **Theod. Kacksohles,** Stabstrompeter.

NB. Bei günstiger Witterung findet von 4—6 Uhr **Promenaden-Concert** (Garten) statt.

Die in meinem Hause Bromberger Vorstadt, Schulstraße 113, bisher vom Herrn Staatsanwalt Buchholtz innegehabte Parterre-Wohnung, ist in Folge Versetzung vom 1. Juli cr. event. auch früher zu vermiethen.

G. Soppart, Gerechtestr. 95.

1 möbl. Zim. 1 Tr. sof. z. verm. Elisabethstraße 263. A. Wunsch.

Seglerstraße 109 ist die 2. Etage mit schönster Aussicht zu vermiethen. Näheres bei **G. Prowe.**

Wohnungen zu verm. Altst. 281/82 bei **A. Maciejewski.**

Meine Parterre-Wohnung, 3 Zim. und Zubeh. von sofort zu verm. Ww. **Thober,** Gr. Gerberstr. 267 b.

3 Zim., 1 Alk., Küche und Zubehör vermiethet **Adolph Leetz.**

Die von Herrn Landgerichtspräsident **Röstel** seit 6 Jahren innegehabte, neu renovirte **Wohnung** Seglerstr. Nr. 137 ist versetzungshalber p. 1. April 1886 anderweitig zu vermiethen. Näh. Auskunft bei **J. Keil,** Butterstr. 91.

Eine Wohnung von 3 Zimmern nebst Zubehör ist von sofort oder 1. April zu verm. **Jakobstr. 227/28.**

1. Etage v. 1. Oktbr. zu verm. Besichtigung 11—2 Uhr Bankstr. 469.

Br. Vorst. Schulstr. Nr. 119 möblirte u. unmöblirte Wohnungen z. vermiethen.

E. kl. Wohn. z. verm. Tuchmacherstr. 183.

Eine kleine Wohnung und ein möbl. Zim. zu verm. Tuchmacherstr. 183.

Täglicher Kalender.

1886.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
April . . .	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	—
Mai . . .	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	31	—	—	—	—	—

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn. **Hierzu eine Beilage und illustrirtes Unterhaltungsblatt.**